

Gartenarbeiten in der zweiten Hälfte des Monats März

Autor(en): **Hofmann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Vom glücklichen Leben“

Dieser Radiovortrag, der in der Nummer vom 15. Januar 1941 unserer Zeitschrift abgedruckt ist, hat bei einer großen Zahl der Hörer und Leser so lebhaften Anklang gefunden, und wird auch in der Folge so viel Segen stülten, daß wir uns entschlossen haben, diesen „Wegweiser zu einem glücklichen Leben“ etwas erweitert in Broschürenform herauszugeben. Der Preis beträgt 75 Rp. Die Abonnenten unserer Zeitschrift erhalten bei Einsendung von 60 Rp. in Briefmarken die Broschüre franko zugestellt. Bestellungen erbitten wir an den Verlag Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Gartenarbeiten in der zweiten Hälfte des Monats März.

In manchem Garten mußte bereits die grüne Rasen- oder Wiesenfläche der braunen Erdscholle Platz machen. Diese Arbeit erfolgte bei dem größten Teil der Bevölkerung nicht nur deshalb, weil sie gerade bei der Gruppe der Anbaupflichtigen zählten, sondern ebenso sehr aus der überzeugenden Begeisterung heraus, dem Lande, durch einen vermehrten Anbau von Feldfrüchten, zu dienen.

Damit du jedoch in deiner Begeisterung keine Enttäuschungen erleben mußt, möchte ich dir in bezug auf den Mehranbau einige Angaben machen.

1. Wie und wo breche ich mein Wiesland um, mit Rücksicht auf die bereits stark vorgeschrittene Jahreszeit?

Sämtliche von großen Bäumen oder Häusern stark beschattete Grundstücke eignen sich nicht für Kulturland. Große Bäume entziehen dem Boden ebenfalls derart viele Nährstoffe, daß eine Bepflanzung in ihrer nächsten Umgebung nur bei äußerst sorgfältiger Düngung in Betracht fallen kann.

Bei der Umspararbeit hast du die Wahl zwischen zwei verschiedenen Arbeitsmethoden. Entweder, du entfernst mittels eines Schabers die Grasnarbe, indem du das anfallende Material an einem günstigen Orte als Kompost aufschichtest oder du bringst die Rasenziegel beim Umgraben in die Furchen ein. (Umgekehrt, weil das Gras sonst wieder an die Oberfläche wächst.) Speziell sorgfältig mußt du die zähen Wurzeln von Löwenzahn, Schnügras und Hahnenfuß herauslesen. Nur kleine im Boden verbleibende Wurzelstücke können während des Sommers in deinem Garten großes Unheil anrichten.

Frisch umgebrochenes Gartenland ist sehr oft nährstoffarm, sodaß eine Humusdüngung mit gut verrottetem Mist oder mit in Jauche getränktem Torfmüll nur zu empfehlen ist.

Bei einer nur geringen Humusschicht darfst du nur so tief umgraben, daß das schlechte Material nicht an die Oberfläche zu liegen kommt.

2. Wie bepflanze ich das frisch umgebrochene Gartenland? Eine vermehrte Anbaufläche bringt nur dann den gewünschten Erfolg, wenn sie auch richtig bepflanzt wird. Du würdest der Volkswirtschaft keinen Dienst erweisen, wenn du in vermehrtem Maße Sommergemüse anbauen würdest. Wichtig ist vor allem, daß für eine ausreichende Winterversorgung die notwendigen Maßnahmen getroffen werden. Vergiß nicht, daß du auf den kommenden Winter mit der doppelten Kartoffelernte rechnen mußt, verglichen mit dem Verbrauch vom vergangenen Jahre. Darum, wenn es nur irgendwie geht, baue Kartoffeln und nochmals Kartoffeln an. Glaube ja nicht, es könnte eine Überproduktion geben! Sofern du die Kartoffelsorte selbst bestimmen kannst, rate ich dir die Pintje oder Gelbmäuse an. Es ist dies eine Sorte mit länglichen, gelb fleischigen Früchten. Sehr angenehm für die Küche sind die außerordentlich flachen Augen. Obwohl die Gelbmäuse zu den Frühsorten zählen, so eignen sie sich ebenso gut für den Wintervorrat. Zwei robuste Sorten für schlechtere Böden sind Aldersgen und Voran. Gegen das Monatsende kannst

du bereits, sofern es das Wetter erlaubt, mit dem Stecken der Kartoffeln beginnen. (Für Frühernte.) Der Reihenabstand beträgt bei den Frühsorten 40 cm, Abstand in den Reihen 30 cm. Großes Saatgut kann so geteilt werden, daß jede Kartoffelhälfte noch genügend Augen enthält. Die Furchen darfst du nicht zu tief machen, denn das an die Oberfläche Wachsen der Knollen wird durch ein späteres Anhäufeln verhindert.

Für den zusätzlichen Anbau kann ich dir noch folgende Gemüsearten empfehlen:

Verbesserte Feldrübli Flakker (schöne Rotfärbung) Bodenkohltrabi, rundsärmige Austererbsen, Suppenbohnen, Puffbohnen (nicht zu verwechseln mit den Feuer- oder Sojabohnen, welche letztere in unserem Klima noch zu wenig akklimatisiert ist), Winterkohltrabi, bei Bedarf etwas Runkelrüben und Herbstrüben (Räben), Sellerie und Schwarzwurzeln gehören ebenfalls zu den gut haltbaren Wintergemüsen.

Sofern dir größere Flächen zur Verfügung stehen, ist die Pflanzung von Mais und Stlpflanzen sehr zu empfehlen. Zu den besten Stlpflanzen in qualitativer Hinsicht gehört der weiße Mohn. Er wird jetzt ausgefät in einem Reihenabstande von 20–25 Zentimeter. Da das Saatgut sehr feinkönig ist, muß die Ausfaat mit größter Sorgfalt erfolgen, wenn man sich die mühevolle Arbeit des Auslichtens erübrigen will. Nach erfolgter Keimung dürfen die einzelnen Mohnpflanzen in den Reihen nicht näher als 20 Zentimeter stehen. Vorläufig wird es dich vor allem noch interessieren, mit welchem Ertrage gerechnet werden kann. Pro Quadratmeter bekommst du zirka 4 Liter Öl. Wenn das Quantum verhältnismäßig auch nicht sehr groß ist, so kannst damit doch wesentlich zur Selbstversorgung beitragen. Das Mohnöl steht in der Qualität zwischen Arachis- und Olivenöl. Die Preßrückstände, welche sich in der Ölmühle ergeben, geben ein vorzügliches eiweiß- und fettreiches Futtermittel. Raps oder Lewat, sowie Sonnenblumen kann ich dir zum Anbau deshalb weniger empfehlen, weil aus der erstgenannten Pflanze trotz des größeren Ertrages nur ein weniger schmackhaftes Öl entsteht, während die Früchte der Letzteren nur allzu rasch von den Vögeln geholt werden. Vom Mohn wäre der Vollständigkeit halber für den kommenden Anbau noch zu sagen, daß er in warmen Lagen (Rebgebiete) besser gedeiht.

Ausfaat von Markterbsen. (Runzelige Samen.) Nicht vor dem Monatsende, da diese Erbsenart gegen Frost empfindlicher ist. Die Sorte Telephon ist ihres reichen Ertrages wegen sehr zu empfehlen. Sie wird zirka 130 Zentimeter hoch. Für ganz kleine Gärten, wo die Stängel störend auffallen würden, gibt es eine gute Zwergsorte „Wunder von Amerika“. Pro Beet können hier ruhig 4 Reihen gemacht werden. In der Reihe legst du die Samen in einer Distanz von 10–15 Zentimeter.

Laß in deinem Garten keinen Winkel, sofern er sich nur irgendwie für Kulturwecke eignet, unausgenutzt. Es ist sehr notwendig, daß auch du zur Vermehrung der gesamten Anbaufläche beiträgst. Hofmann.